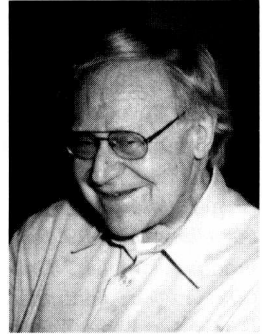


Hansjörg Auf der Maur (1933–1999)

Harald Buchinger

1. Biografie

Am 24. November 1933 in Brunnen am Vierwaldstättersee geboren, war Hansjörg¹ Auf der Maur Spross einer alten Familie im Hauptort des Kantons Schwyz; diese ur- und innerschweizer Verwurzelung prägte zeitlebens die Geisteshaltung des später gleichermaßen überzeugten Kosmopoliten. Das Bewusstsein von Freiheit und Demokratie hielt er im gesellschaftlichen Leben genauso hoch wie im wissenschaftlichen Diskurs und im kirchlichen Engagement; kompromisslose Geradheit des Charakters bestimmte sein Denken und seinen menschlichen Umgang. Nach dem Studium im Missionsseminar Schöneck bei Beckenried, wo ein Bruder seiner Mutter Moraltheologie dozierte, wurde Hansjörg Auf der Maur 1959 als Mitglied der Betlehem-Missionare Immensee zum Presbyter ordiniert. Die weitere pastorale Ausbildung führte ihn ans Katechetische Institut der Jesuiten „Lumen Vitae“ nach Brüssel; anschließend begann er liturgiewissenschaftliche Studien bei Balthasar Fischer in Trier, wo Auf der Maur die Grundlage für seine profunde Kenntnis vor allem der altkirchlichen Traditionen legen konnte. Aufenthalte in London und Paris ermöglichten ihm, seine Sprachkompetenzen zu vertiefen. Gleichzeitig sammelte er erste Missionserfahrungen auf der Insel Taiwan. Schon nach einem Jahr zwang ihn freilich eine schwere Lungenoperation zur Rückkehr in die Schweiz; eine bleibende, stets diskret verborgene Behinderung beendete nicht nur die Missionstätigkeit des jungen Priesters, sondern setzte auch seinen ausgeprägten bergsteigerischen und wintersportlichen Ambitionen schmerzliche Grenzen. Zugleich eröffnete sie ihm aber die Chance, sich ganz der Liturgiewissenschaft zu widmen. 1965 in Trier zum Dr. theol. promoviert, dozierte Auf der Maur ab 1966 am Missionsseminar seiner Gemeinschaft. Noch bevor er sich 1972 in Trier habilitierte, erhielt Auf der Maur 1971 einen Ruf an die Katholische Theologische Hochschule (später: Universität) Amsterdam, wo er die 14 produktivsten und vermutlich auch glücklichsten Jahre seines Lebens verbrachte. Die niederländische Metropole hat seinen ausgeprägten Hang zum Unkonventionellen wohl genauso verstärkt wie seine Weltoffenheit; der theologische, liturgische und ökumenische Aufbruch der 1970er Jahre, an dem Auf der Maur unter anderem durch intensives Engagement in der Dominikuskerk und in der Studentenekklesia teilhatte,²



¹ Hansjörg Auf der Maur variierte die Schreibung seiner Vornamen: in Publikationen meist als Hansjörg angeführt, unterschrieb er als Hj.; in offiziellen Dokumenten las man in der Regel Hans Jörg. Der Taufschein wies – einer mündlichen Mitteilung zufolge – die Namensform Johann Georg aus. Als Namenspatron betrachtete Auf der Maur den hl. Georg.

² Vgl. Anm. 20. Auf der Maur war auch Mitglied des Beirates des „Nationale Raad voor Liturgie“, der sich freilich aufgrund der kirchenpolitischen Umstände gegen Ende der 1970er Jahre selbst auflöste.

wurde zum prägenden Moment seines Denkens. Zunehmende Verstrickung in Organisationsreformen und die vergleichsweise geringe Zahl von Studierenden in Amsterdam veranlassten Auf der Maur, 1985 einen Ruf an die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Wien – die an Studierenden zweitgrößte des deutschen Sprachraums – anzunehmen. Es war allerdings unübersehbar, dass er sich in der österreichischen Hauptstadt lange nicht so zu Hause fühlte wie in Amsterdam; die vom Niederländer Joop Roeland betreute Gemeinde St. Ruprecht, in der sich Auf der Maur engagierte, mag ihm manchmal fast als Reservat besserer Zeiten erschienen sein. Zunehmende körperliche Beeinträchtigungen trugen das Ihre zu einer immer deutlicheren Ermüdung bei, taten Auf der Maurs Arbeitswillen aber keinen Abbruch. Sein Entschluss zur vorzeitigen Emeritierung im Jahre 2000 war hauptsächlich von drohenden Strukturreformen der Universität motiviert und hatte keine Auswirkungen auf seine Forschungspläne. Sein alles andere als absehbarer Tod am 22. Juli 1999 im Wiener Allgemeinen Krankenhaus infolge verschiedener unglücklicher medizinischer Verwicklungen riss Auf der Maur mitten aus der Arbeit an der methodisch völlig neu konzipierten und um ein Vielfaches erweiterten Neufassung seines Standardwerkes über die Osterfeier der Kirche.³

2. Schwerpunkte des wissenschaftlichen Wirkens

Hansjörg Auf der Maurs Publikationsliste beeindruckt nicht durch ihre Länge; vielmehr sind es die Gründlichkeit der Auseinandersetzung mit den historischen Quellen und die Wahl der theologischen Perspektiven, die etliche seiner Werke zu Ecksteinen der Forschung werden ließen. An erster Stelle sind hier seine fundamentalen Beiträge zur Osterfeier der Kirche zu nennen. Nachdem sich Auf der Maur in seiner Dissertation über *Die Osterhomilien des Asterios Sophistes⁴ als Quelle für die Geschichte der Osterfeier* (1967) mit der altchristlichen Feier und Theologie des Pascha vertraut gemacht und einige Aspekte in Detailstudien weiter verfolgt hatte,⁵ wurde der Handbuchband über die *Feiern im Rhythmus der Zeit I. Herrenfeste in Woche und Jahr* (1983) für mindestens eine Generation zum Standardwerk, das auch ins Italienische übersetzt wurde (1990). In dieser

³ Vgl. folgende ausgewählte Nachrufe: LJ 49. 1999, 141f (Balthasar FISCHER); HID 53. 1999, 152–154 (Georg BRAULIK; Ansprache zur Verabschiedung); ebd. 150f (Harald BUCHINGER – Clemens LEONHARD – Ewald VOLGGER), italienische Version mit Auswahlbibliografie in RivLi 87. 2000, 521–525; ALW 42. 2000, 97–105 (Harald BUCHINGER – Angelus A. HÄUSSLING; mit vollständiger Bibliografie); JLO 16. 2000, 161–166 (Gerard ROUWHORST); SKZ 68. 2000, 442f (Ernst BOOS; wichtige Informationen zum persönlichen und familiären Hintergrund); BBKL 23. 2004, 31–35.

⁴ Die Identifikation des Verfassers wurde inzwischen bestritten und eine spätere Datierung der Quelle (Ende 4. Jh.) vorgeschlagen; vgl. Wolfram KINZIG, *Asterius der Homilet*, in: *Lexikon der antiken christlichen Literatur*. Hg. v. Siegm. DÖPP – Wilhelm GERLINGS. Freiburg/Br. [u.a.] ³2002, 67f. Damit würden manche der von Auf der Maur erschlossenen Phänomene zwar nicht weniger interessant, aber weniger prominent in ihrer historischen Einordnung.

⁵ Vgl. Hansjörg AUF DER MAUR, *Der Osterlobpreis Asterius' des Sophisten. Das älteste bekannte Loblied auf die Osternacht*, in: LJ 12. 1962, 72–85; DERS., *Eine Vorform des Exsultet in der griechischen Patristik*, in: TThZ 75. 1966, 65–88; DERS., *Die österliche Lichtdanksagung. Zum liturgischen Ort und zur Textgestalt des Exsultet*, in: LJ 21. 1971, 38–52.

Arbeit kommen am deutlichsten seine methodischen Prinzipien zum Tragen, minutiöse historische Untersuchungen in einem theologischen Gesamtentwurf zusammenzufassen, in dem die großen Traditionslinien christlicher Liturgiegeschichte genauso deutlich werden wie ihre jüdischen Wurzeln.⁶ Überhaupt darf Auf der Maur als Pionier des konsequenten Einbezugs judaistischer Aspekte in die liturgiewissenschaftliche Forschung gelten;⁷ dass manche gerade auch der sympathischsten Grundperspektiven seiner Gesamtschau vom geänderten Standpunkt einer späteren Generation aus revidiert werden müssen, relativiert nicht die bahnbrechende Bedeutung seines Konzeptes. Er selbst hat dem veränderten Forschungsstand in der formalen Anlage und in der methodischen Durchführung der völligen Neubearbeitung seiner Darstellung Rechnung getragen.⁸ Das anfänglich sehr konzis und für höchste wissenschaftliche Ansprüche angelegte Handbuch musste mitunter etwas spröde bleiben,⁹ in einer Reihe kleinerer Artikel machte Auf der Maur die Inhalte seiner Forschung einer breiteren Leserschaft zugänglich und führte sie im Blick auf die gegenwärtige Praxis weiter;¹⁰ es war ihm ein Anliegen, auch die ökumenische Relevanz der von

⁶ Beispielhaft vgl. auch Hansjörg AUF DER MAUR, *De Paaspreek van Meliton van Sardes. Joodse wortels – christelijke herinterpretatie – anti-joodse polemiek*, in: *Joden en christenen. Een moeizame gesprek door de eeuwen heen*. Hg. v. L.A.R. BAKKER – H.P.M. GODDIJN. Baarn 1985 (Annalen van het thijmgenootschap 73/2), 64–80 (deutsche Übersetzung: *Meliton von Sardes „Über das Pascha“*. Die älteste bekannte christliche Osterpredigt [2. Jh.]. Jüdische Wurzeln – christliche Neuinterpretation – antijüdische Polemik. Wien 1988 [IDCIV-Vorträge 36]).

⁷ Auch über die judaistische Perspektive hinaus war Auf der Maurs Interesse von religionswissenschaftlichen Anliegen (programmatisch vgl. seinen Aufsatz über *Das Verhältnis einer zukünftigen Liturgiewissenschaft zur Religionswissenschaft*, in: ALW 10. 1968, 327–343), bis hin zur vergleichenden Betrachtung liturgischer und profaner Feiern und Rituale geleitet, auch wenn letztere sein wissenschaftliches Œuvre materialiter nicht dominierte. Generell verbanden sich in Auf der Maurs Denken detaillierte historische Vertiefung mit interdisziplinärer Offenheit, die sich vor allem in regelmäßiger fächerübergreifender Lehre niederschlug.

⁸ Das umfangreiche Fragment über *Die Osterfeier in der alten Kirche* wurde aus dem Nachlass von Reinhard Meßner und Wolfgang G. Schöpf herausgegeben, die Revision des judaistischen Teiles hat Clemens Leonhard weitergeführt: Hansjörg AUF DER MAUR, *Die Osterfeier in der alten Kirche*. Aus dem Nachlass hg. v. Reinhard MESSNER und Wolfgang G. SCHÖPF. Mit einem Beitrag von Clemens LEONHARD. Münster 2003 (Liturgica Oenipontana 2).

⁹ Der Band von Hansjörg AUF DER MAUR, *Feiern im Rhythmus der Zeit I: Herrenfeste in Woche und Jahr*. Regensburg 1983 (GDK 5) eröffnete das *Handbuch der Liturgiewissenschaft: Gottesdienst der Kirche* (GDK), dessen später erschienene Teile den ursprünglich gesetzten Rahmen zunehmend erweiterten. Dem Wissenschaftsbetrieb diente Auf der Maur nicht nur als Mitherausgeber dieses maßgeblichen Handbuches, sondern auch als langjähriges Redaktionsmitglied des *Liturgischen Jahrbuches*.

¹⁰ Vgl. Hansjörg AUF DER MAUR, *Die hora competens der Osternacht. Der frühe Ostermorgen*, in: *Gottesdienst* 2. 1968, 39; DERS., *Osternachtfeier am toten Punkt?*, in: *Gottesdienst* 4. 1970, 64; DERS., *Überlegungen und Wünsche der Schweizer Liturgikdozenten zur Neugestaltung der Karwochen- und Osterliturgie*, in: LJ 20. 1970, 52–57; DERS., *Die jährliche Osterfeier. Ergebnisse eines liturgiegeschichtlich-kirchenmusikalischen Kolloquiums*, in: *Gottesdienst* 5. 1971, 49–51; DERS., *Het Pascha van de Heer door de kerk gevierd. Een liturgiehistorische en -theologische schets van de vroege ontwikkeling van het christelijk Pasen*, in: TLI 64. 1980, 22–

ihm erschlossenen älteren und jüngeren Traditionen aufzuweisen.¹¹ Neben der zentralen Aufarbeitung der Herrenfeste rundet der ebenfalls von Auf der Maur verantwortete umfangreiche Beitrag über *Feste und Gedenktage der Heiligen* die Darstellung der *Feiern im Rhythmus der Zeit II/1* (1994) ab; gerade der Umstand, dass das Sanktorale nicht Gegenstand von Auf der Maurs ureigenster Leidenschaft war, gibt der theologisch sensiblen Darstellung, die kaum auf vergleichbare Vorstudien zurückgreifen konnte, erfrischende Noten.¹²

Enger mit der Osterfeier der Kirche verbunden ist der Themenbereich der christlichen Initiation; nachdem schon die Dissertation wiederholt auf Fragen der Tauffeier und -theologie zu sprechen gekommen war, gab Auf der Maur die Festschrift für Balthasar Fischer zum 60. Geburtstag unter dem Thema *Zeichen des Glaubens. Studien zu Taufe und Firmung* mit heraus (1972) und leistete auch selbst einen einschlägigen Beitrag: *Unctio quae fit manus impositione. Überlegungen zum Ritus der Firmung*.¹³ Die für den Amsterdamer Kollegen Pieter Smulders mitherausgegebene Festschrift *Fides Sacramenti – Sacramentum Fidei* (1981) enthält die bislang gründlichste und umfangreichste Untersuchung von *Wort, Glaube und Sakrament in Katechumenat und Taufliturgie bei Origenes*.¹⁴ Eines der letzten Werke zieht die sakramententheologischen Linien weiter aus: *Lobpreis und Anrufung Gottes im sakramentlichen Vollzug. Eine noch immer unterbelichtete Dimension westlicher Sakramententheologie und Praxis* (2000; posthum),¹⁵ und auch der Lexikonbeitrag zum Thema *Siegel. II. Theologisch* (2000; posthum) gehört inhaltlich zur Initiationsthematik.

39; DERS., *Vom Tod zum Leben. Liturgiehistorische und theologische Aspekte*, in: HID 46. 1992, 3–25; DERS., *Die Vierzig Tage vor Ostern. Geschichte und Neugestalt*, in: HID 47. 1993, 6–23; DERS., *Die fünfzigjährige Osterfeier. Feiargestalt und Theologie in Geschichte und Gegenwart*, in: HID 48. 1994, 16–37; DERS., *Von der einen Osternachtfeier zum ausgestalteten Osterfestkreis. Eine historische Skizze zur Entwicklung von Gestalt und Gehalt der Osterfeier*, in: Liturgische Kommission für Österreich, *Ostern feiern. Hilfen zur Gestaltung des Osterfestkreises*. Salzburg 1995 (Texte der Liturgischen Kommission für Österreich 16), 11–24.

¹¹ Vgl. die Wiener Antrittsvorlesung über *Die Wiederentdeckung der Osternachtfeier in den abendländischen Kirchen des 20. Jahrhunderts. Ein noch nicht ganz ernst genommener Beitrag zum ökumenischen Dialog*, in: BiLi 60. 1987, 2–25. Die Neuaufgabe von GDK 5 (erscheint demnächst) sollte auch diesen im ursprünglichen Konzept nicht vorgesehenen Aspekt gebührend berücksichtigen.

¹² Vgl. Hansjörg AUF DER MAUR, *Feste und Gedenktage der Heiligen*, in: Philipp HARNONCOURT – Hansjörg AUF DER MAUR, *Feiern im Rhythmus der Zeit II/1*. Regensburg 1994 (GdK 6/1), 64–357

¹³ Vgl. Hansjörg AUF DER MAUR, *Unctio quae fit manus impositione. Überlegungen zum Ritus der Firmung*, in: *Zeichen des Glaubens. Festschrift für Balthasar Fischer zum 60. Geburtstag*, Hg. v. Hansjörg AUF DER MAUR – Bruno KLEINHEYER. Zürich [u.a.] 1972, 469–483.

¹⁴ Vgl. Hansjörg AUF DER MAUR – JOOP WALDRAM, *illuminatio verbi divini – confessio fidei – gratia baptismi. Wort, Glaube und Sakrament in Katechumenat und Taufliturgie bei Origenes*, in: *Fides sacramenti – sacramentum fidei. Studies in honour of Pieter Smulders*, Hg. v. Hansjörg AUF DER MAUR [u.a.]. Assen 1981, 41–95.

¹⁵ Vgl. Hansjörg AUF DER MAUR, *Lobpreis und Anrufung Gottes im sakramentlichen Vollzug. Eine noch immer unterbelichtete Dimension westlicher Sakramententheologie und Praxis*, in: *Zeichen des Lebens. Sakramente im Leben der Kirchen – Rituale im Leben der Menschen*, Hg. v. Paul M. ZULEHNER – Hansjörg AUF DER MAUR – Josef WEISMAYER. Ostfildern 2000, 179–198.

Als Schüler von Balthasar Fischer verband Hansjörg Auf der Maur liturgiewissenschaftliche Perspektiven mit der Kompetenz zur Arbeit an patristischen Quellen; die Befassung mit der christlichen Rezeption der Psalmen setzt thematisch die Arbeit an einem Lieblingsthema seines Lehrers fort. Das ausgeprägte hermeneutische Interesse prägte nicht nur die Dissertation über Osterhomilien, welche formal als Psalmenauslegungen vorgetragen worden waren, und die monumentale Habilitationsschrift über *Das Psalmenverständnis des Ambrosius von Mailand* (1977)¹⁶ sowie kleinere Studien;¹⁷ es ermöglichte ihm auch eine angemessene Untersuchung schwieriger Autoren wie eines Origenes, der sich bei oberflächlicher Betrachtung häufig gegen eine ertragreiche liturgiewissenschaftliche Auswertung zu sträuben scheint.¹⁸

Kompromissloses Quellenstudium war der Maßstab des Forschens genauso wie des Lehrens von Prof. Auf der Maur. Die Erforschung der Tradition war für ihn allerdings kein Selbstzweck. „Die Vorsehung hatte dem Schweizer Theologen beide Male Wirkungsstätten zgedacht, die in Brennpunkten der nachkonziliaren Unruhe lagen. Bei aller jugendlichen Aufgeschlossenheit für gesunden Wandel in der Kirche ließ sich Prof. Auf der Maur nicht irre machen. Es blieb sein Ziel, junge Menschen im Geiste des Konzils unerbittlich mit den Quellen des christlichen Gottesdienstes und damit der christlichen Spiritualität zu konfrontieren.“¹⁹ Von der gründlichen Einsicht in Grundgehalt und Grundgestalt christlicher Liturgie erwartete sich Auf der Maur die Kompetenz zur mutigen Gestaltung von Neuem, was für ihn auch die Offenheit für experimentelle Feierformen einschloss.²⁰ Seine von keiner Kritik anfechtbare Verwurzelung in

¹⁶ „Definitiv führte sich Auf der Maur mit dieser Arbeit als Kenner der patristischen Theologie ein, wohl der versierteste unter den Liturgiewissenschaftlern deutscher Sprache der Gegenwart. Der Kenntnis der Kirchenväter verdankt Auf der Maur nicht zuletzt Klarheit und Sicherheit im theologischen Urteil.“ (Angelus A. HÄUSSLING, *Bibliographie Hansjörg Auf der Maur [1933–1999]*, in: ALW 42. 2000, 97–105, hier 98).

¹⁷ Vgl. Hansjörg AUF DER MAUR, *Zur Deutung von Psalm 15 (16) in der Alten Kirche. Eine Übersicht über die frühchristliche Interpretationsgeschichte bis zum Anfang des 4. Jahrhunderts*, in: Bijdr. 41. 1980, 401–418, zuletzt vgl. DERS., *Psalmen. V. Alte Kirche*, in: LThK 8. 1999, 695f.

¹⁸ Die umfangreiche Untersuchung über *Das Psalmenverständnis des Ambrosius von Mailand. Ein Beitrag zum Deutungshintergrund der Psalmenverwendung im Gottesdienst der Alten Kirche*. Leiden 1977, fragt konsequent nach dem Verhältnis zu dessen Hauptquelle Origenes; auf die maßgebliche Darstellung von Katechumenat und Tauf liturgie bei Origenes (wie Anm. 14) wurde schon hingewiesen.

¹⁹ Balthasar FISCHER, *Nachruf auf Prof. Dr. Hansjörg Auf der Maur († 22. Juli 1999)*, in: LJ 49. 1999, 141f, hier 142.

²⁰ Frucht der kritischen Begleitung der liturgischen Praxis sind z.B. die Beiträge zur Bewertung der Eucharistiegebete von Huub Oosterhuis und anderen; vgl. Hansjörg AUF DER MAUR, *Over de thematiek van het eucharistisch gebed*, in: *Goed of niet goed? Het eucharistisch gebed in Nederland*. Hg. v. Herman A. J. WEGMAN. Hilversum 1976, 12–16; DERS., *Eucharistisch gebed 16 (Gij die weet ...)*, in: *Goed of niet goed?* 96–100; DERS., *De tafelgebeden van Huub Oosterhuis (liturgische gezangen nummers 190; 202; 205; 221)*, in: *Goed of niet goed? Het eucharistisch gebed in Nederland 2*. (FS Henk Manders). Hg. v. Herman A. J. WEGMAN. Hilversum 1978, 11–37; DERS., *Wij herinneren-belijden-verwachten. Enkele overwegingen ten aanzien van de anamnese in eucharistische tafelgebeden*, in: *Goed of niet goed?* 2, 155–168. Auch die in der Durchführung rein historische Studie *Die Gnade tanzt. Das Tanzritual der apokryphen Johannesakten und seine Bedeutung*, in: *Das Gold im Wachs. Fest-*

der kirchlichen, theologischen und liturgischen Tradition war eine Quelle für gelassenen Optimismus genauso wie für ein unerschütterliches Vertrauen auf die nachhaltige Wirkung von Bildung auf allen Ebenen der Kirche. Diese Haltung ließ ihn zugleich die Mitarbeit an der Reform des Messbuchs (bekannt als Projekt „Meßbuch 2000“)²¹ ablehnen; Auf der Maur ging es weniger um die Verbesserung liturgischer Bücher als um die Befähigung mündiger Vorsteher zur kreativen und kompetenten Gestaltung lebendiger Liturgie aus dem Geist der Tradition. Durch umfassende und profunde Kenntnis dieser Tradition vor Kurzsichtigkeit und Willkür gefeit, war es eine oft geäußerte Grundüberzeugung dieses profilierten Forschers der Konzilsgeneration, dass die gewordene Liturgie auch eine immer neu werdende und somit eine *liturgia semper reformanda* ist.

Auswahlbibliografie

Der Osterlobpreis Asterius' des Sophisten. Das älteste bekannte Loblied auf die Osternacht, in: LJ 12. 1962, 72–85.

Eine Vorform des Exsultet in der griechischen Patristik, in: TThZ 75. 1966, 65–88.

Die Osterhomilien des Asterios Sophistes als Quelle für die Geschichte der Osterfeier. Trier 1967 (TThSt 19).

Das Verhältnis einer zukünftigen Liturgiewissenschaft zur Religionswissenschaft, in: ALw 10. 1968, 327–343.

Die hora competens der Osternacht. Der frühe Ostermorgen, in: Gottesdienst 2. 1968, 39.

Die nachkonsekrationen Riten bei der Priesterweihe, in: Gottesdienst 2. 1968, 141f.

Der neue Ordo Missae – Abschluß der Meßreform?, in: MusAl 21. 1969, 147–153.

Die Institutio Generalis. Überblick über die vorrangigen Ziele und Absichten der „Allgemeinen Einführung in das Römische Missale“, in: Gottesdienst 4. 1970, 27f; 76f.

Osternachtfeier am toten Punkt?, in: Gottesdienst 4. 1970, 64.

Neubewertung des Kantorendienstes, in: Gottesdienst 4. 1970, 132f.

Überlegungen und Wünsche der Schweizer Liturgikdozenten zur Neugestaltung der Karwochen- und Osterliturgie, in: LJ 20. 1970, 52–57.

Die österliche Lichtdanksagung. Zum liturgischen Ort und zur Textgestalt des Exsultet, in: LJ 21. 1971, 38–52.

Die jährliche Osterfeier. Ergebnisse eines liturgiegeschichtlich-kirchenmusikalischen Kolloquiums, in: Gottesdienst 5. 1971, 49–51.

Unctio quae fit manus impositione. Überlegungen zum Ritus der Firmsalbung, in: *Zeichen des Glaubens. Festschrift für Balthasar Fischer zum 60. Geburtstag*. Hg. v. Hansjörg AUF DER MAUR – Bruno KLEINHEYER. Zürich [u.a.] 1972, 469–483.

Schwierigkeiten des gemeinschaftlichen Betens heute, in: LJ 24. 1974, 71–91 (niederländische

schrift für Thomas Immoos zum 70. Geburtstag. Hg. v. Elisabeth GÖSSMANN – Günter ZOBEL. München 1988, 109–145, war wohl von Überzeugungen geleitet, die erst später in breiteren Kreisen der Liturgiewissenschaft Platz griffen. Um die Vermittlung der Anliegen des Zweiten Vatikanums und der von diesem angestoßenen Liturgiereform bemüht sich eine ganze Reihe pastoralliturgischer Aufsätze; vgl. die Bibliografie.

²¹ Vgl. *Studien und Entwürfe zur Meßfeier. Texte der Studienkommission für die Meßliturgie und das Meßbuch der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Liturgischen Kommissionen im deutschen Sprachgebiet 1*. Hg. v. Eduard NAGEL. Freiburg/Br. [u.a.] 1995.

- Übersetzung: *Moelijkheden bij het gemeenschappelijk gebed in onze tijd*, in: *Rond de Tafel* 29. 1974, 170–188).
- Over de thematiek van het eucharistisch gebed*, in: *Goed of niet goed? Het eucharistisch gebed in Nederland*. Hg. v. Herman A.J. WEGMAN. Hilversum 1976, 12–16.
- Eucharistisch gebed 16 (Gij die weet ...)*, in: *Goed of niet goed?* 96–100.
- De tafelgebeden van Huub Oosterhuis (liturgische gezangen nummers 190; 202; 205; 221)*, in: *Goed of niet goed? Het eucharistisch gebed in Nederland 2*. (FS Henk Manders). Hg. v. Herman A.J. WEGMAN. Hilversum 1978, 11–37.
- Wij herinneren-belijden-verwachten. Enkele overwegingen ten aanzien van de anamnese in eucharistische tafelgebeden*, in: *Goed of niet goed?* 2, 155–168.
- Das Psalmenverständnis des Ambrosius von Mailand. Ein Beitrag zum Deutungshintergrund der Psalmenverwendung im Gottesdienst der Alten Kirche*. Leiden 1977.
- Zur Deutung von Psalm 15 (16) in der Alten Kirche. Eine Übersicht über die frühchristliche Interpretationsgeschichte bis zum Anfang des 4. Jahrhunderts*, in: *Bijdr.* 41. 1980, 401–418.
- Het Pascha van de Heer door de kerk gevierd. Een liturgiehistorische en -theologische schets van de vroege ontwikkeling van het christelijk Pasen*, in: *TLi* 64. 1980, 22–39.
- Zusammen mit JOOP WALDRAM, *Illuminatio verbi divini – confessio fidei – gratia baptismi. Wort, Glaube und Sakrament in Katechumenat und Taufliturgie bei Origenes*, in: *Fides sacramenti – sacramentum fidei. Studies in honour of Pieter Smulders*. Hg. v. Hans Jörg AUF DER MAUR [u.a.]. Assen 1981, 41–95.
- Feiern im Rhythmus der Zeit I. Herrenfeste in Woche und Jahr*. Regensburg 1983 (GDK 5).
- De Paasprek van Meliton van Sardes. Joodse wortels – christelijke herinterpretatie – anti-joodse polemiek*, in: *Joden en christenen. Een moeizame gesprek door de eeuwen heen*. Hg. v. L.A.R. BAKKER – H.P.M. GODDIJN. Baarn 1985 (Annalen van het thijmgenootschap 73/2), 64–80 (deutsche Übersetzung: *Meliton von Sardes „Über das Pascha“*. Die älteste bekannte christliche Osterpredigt [2. Jh.]. *Jüdische Wurzeln – christliche Neuinterpretation – antijüdische Polemik*. Wien 1988 [IDCIV-Vorträge 36]).
- Die Wiederentdeckung der Osternachtfeier in den abendländischen Kirchen des 20. Jahrhunderts. Ein noch nicht ganz ernst genommener Beitrag zum ökumenischen Dialog*, in: *BiLi* 60. 1987, 2–25.
- Die Gnade tanzt. Das Tanzritual der apokryphen Johannesakten und seine Bedeutung*, in: *Das Gold im Wachs. Festschrift für Thomas Immoos zum 70. Geburtstag*. Hg. v. Elisabeth GÖSSMANN – Günter ZOBEL. München 1988, 109–145.
- Die Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils. Ihre Schwerpunkte und ihre Aktualität heute*, in: *Ordensnachrichten* 28. 1989, 10–23.
- Zur Verwirklichung der Liturgiekonstitution. Aufgezeigt am Beispiel der Eucharistiefeier*, in: *Ordensnachrichten* 28. 1989, 25–34.
- Le celebrazioni nel ritmo del tempo I. Feste del Signore nella settimana e nell'anno*. Torino 1990 (La liturgia della Chiesa. Manuale di scienza liturgica 5).
- Vom Tod zum Leben. Liturgiehistorische und theologische Aspekte*, in: *HID* 46. 1992, 3–25.
- Die Vierzig Tage vor Ostern. Geschichte und Neugestalt*, in: *HID* 47. 1993, 6–23.
- Liturgieform im Geiste der kirchlichen Tradition. Zum Grundanliegen der Liturgiekonstitution*, in: *Aufbruch des Zweiten Vatikanischen Konzils heute*. Hg. v. Jacob KREMER. Innsbruck 1993, 46–72.
- Feste und Gedenktage der Heiligen*, in: Philipp HARNONCOURT – Hansjörg AUF DER MAUR, *Feiern im Rhythmus der Zeit II/1*. Regensburg 1994 (GdK 6/1), 64–357.
- Die fünfzigstägige Osterfeier. Feiargestalt und Theologie in Geschichte und Gegenwart*, in: *HID* 48. 1994, 16–37.

Von der einen Osternachtfeier zum ausgestalteten Osterfestkreis. Eine historische Skizze zur Entwicklung von Gestalt und Gehalt der Osterfeier, in: Liturgische Kommission für Österreich, Ostern feiern. Hilfen zur Gestaltung des Osterfestkreises. Salzburg 1995 (Texte der Liturgischen Kommission für Österreich 16), 11–24.

Psalmen. V. Alte Kirche, in: LThK³ 8. 1999, 695f.

Lobpreis und Anrufung Gottes im sakramentlichen Vollzug. Eine noch immer unterbelichtete Dimension westlicher Sakramententheologie und Praxis, in: Zeichen des Lebens. Sakramente im Leben der Kirchen – Rituale im Leben der Menschen. Hg. v. Paul M. ZULEHNER – Hansjörg AUF DER MAUR – Josef WEISMAYER. Ostfildern 2000, 179–198 (posthum redigiert von Michael MARGONI-KÖGLER).

Siegel. II. Theologisch, in: LThK³ 9. 2000, 568.

Die Osterfeier in der alten Kirche. Aus dem Nachlass hg. v. Reinhard MESSNER und Wolfgang G. SCHÖPF. Mit einem Beitrag von Clemens LEONHARD. Münster 2003 (Liturgica Oenipontana 2).

Feiern im Rhythmus der Zeit I. Herrenfeste in Woche und Jahr. 2. Aufl. bearb. v. Harald BUCHINGER – Reinhard MESSNER; mit Beiträgen von Clemens LEONHARD, Hans-Christoph SCHMIDT-LAUBER u. Hans-Joachim SCHULZ. Regensburg (in Vorbereitung) (GDK 5).